den Nachteil, dass bei einem etwaigen Einbinden eines Jahrganges das Format durch das nochmalige Beschneiden unnötigerweise verkleinert und entstellt werden würde. **M. S., Chicago.** Die Frage, welche Schriftgattung für die Monatshefte zu wählen sei, wurde vor ihrer Entscheidung allseitig erwogen. Ihrem Tadel stehen eine grosse Anzahl von Schreiben gegenüber, die unsere Wahl billigen, ja mit Freuden begrüssen. Die Antiqua bricht sich in Deutschland fast überall Bahn, so dass heutzutage kaum ein wissenschaftliches Werk und wenige professionelle Zeitschriften in anderm Drucke erscheinen. Ihre Einführung wird hierzulande ausserdem durch das Englische entschieden begünstigt. **G. G., W.** Ihr Fragebogen ist zu lang, um hier beantwortet werden zu können. Sie erhalten binnen kurzem briefliche Auskunft. **H. G., Newark.** Sie sehen, wir haben für Ihre Korrespondenz noch ein Plätzchen gefunden.

III. Umschau.

Deutschland.

Hamburg. Der hiesigen Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Erziehung ist es auch in diesem Jahre gelungen, die Direktion des hiesigen Stadttheaters zur Veranstaltung von Schülervorstellungen zu veranlassen. Die Vorstellungen finden an den Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen statt und werden so oft wiederholt, bis sämtliche Schüler der obersten Klassen und der Fortbildungsklassen unserer Volksschulen sie besucht haben. Die Schüler besetzen unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen sämtliche Plätze des Theaters und zahlen für den Eintritt 25 Pfennige. Doch ist dafür gesorgt, dass auch gänzlich unbemittelten Kindern der Eintritt nicht versagt wird. Zur Aufführung gelangen in diesem Winter „Wilhelm Tell" von F. v. Schiller und „Die Nibelungen" von Hebbel. Ferner wird der Verein Hamburger Musikfreunde auch wieder Volksschülerkonzerte veranstalten. Es sind 4 oder 5 Konzerte in Aussicht genommen, zu denen die Schüler gleichfalls von ihren Lehrern, bezw. Lehrerinnen geführt werden. Die Konzerte werden an den Sonntagnachmittagen abgehalten, und es zahlen die Kinder ein Eintrittsgeld von 10 Pfennigen. Für das erste dieser Konzerte, das am Sonntag, den 22. Oktober, stattgefunden hat, war folgendes Programm aufgestellt : 1. Ouvert: Die weisse Dame von Boildieu. 2. Das Schwert und Des Vogels Freude (Volkslieder). 3. Andante aus der Es-dur-Symphonie von Mozart. 4. Das Blümlein auf der Heide von Abt. Im Grünen von Fr. Schneider (Lieder). 5. Musik zu einem Ritterballet von Beethoven. — Für das Programm des zweiten Konzertes am Sonntag, den 29. Oktober, waren folgende Musikstücke ausgewählt: 1. II. Satz Larghetto aus der II. Smphonie von Beethoven. 2. Sturmbeschwörung von Dürrner, Schottischer Bardenchor von Silcher. 3. Menuett aus der Suite I. l'Arlesienne von Bizet. 4. Zu Strassburg auf der Schanz und Es geht bei gedämpfter Trommel Klang von Silcher. 5. Oberon-Ouverture von Weber. — Die Erfahrungen, die man bei den Aufführungen im vorigen Jahre gemacht, sind im allgemeinen günstige, und das hat eben zur Wiederholung derselben in diesem Jahre geführt; doch fehlt es auch nicht an Stimmen, die namentlich die Abhaltung von Konzerten als für unsere Schüler nicht geeignet erachten, weil die Kinder der Musik noch zu wenig Verständnis entgegenbringen.

Gotha. Dr. Rohrbach hielt bei seinem Amtsantritt in Gotha eine Rede, worin er sich folgenden Satz leistete: „Soviel in kurzen Umrissen über das, was wir zu lehren haben, vielleicht erwarten Sie auch noch meine Meinung über das Wie, vielleicht fragen Sie, welcher pädagogischen Schule ich mich zurechne, wie ich zur Pädagogik überhaupt stehe? Nun, da muss ich leider zuerst bekennen, dass ich pädagogische Kollegia niemals belegt oder gehört habe, und dass ich dies leider nicht einmal sehr bedaure!" — Ein Pädagog in leitender Stellung, der sich vor einem zahlreichen Kreise von Eltern, die ihm ihre Söhne anvertrauen, seiner Geringschätzung der Pädagogik rühmt — kann es eine grellere Beleuchtung der Aschenbrödelstellung dieser Wissenschaft geben? Kann man sich einen Geistlichen denken, der erklärt, nie Homiletik studiert zu haben, einen Arzt, der mit Stolz versichert, nie in ein Kolleg über Physiologie gekommen zu sein, einen Offizier, der sich rühmt, die Kriegswissenschaft konsequent ignoriert zu haben? Und das Bekenntnis eines Pädagogen in leitender Stellung geschieht in einem Lande, wo einst ein Schmidt, ein Dittes, ein Kehr gewirkt haben? Wäre der Geist dieser Männer im höheren Schulwesen Gothas lebendig, so wäre jener Herr wohl nie in die Lage gekommen, eine solche Antrittspredigt zu halten.

Anhalt. Eine nachahmenswerte Neuerung haben die Schulen in Leopoldshall dadurch erhalten, dass etwa der dritte Teil der ziemlich grossen Schulhöfe überdacht worden ist. Die Kinder können sich also auch bei schlechtem Wetter während der Pausen im Freien ergehen. Auch sind die Schüler der unteren Klassen, deren

Unterricht später beginnt, nicht mehr den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Denn gerade diese können sich mit der Zeit nicht einrichten, werden von Hause auch zu früh weggeschickt und mussten wegen der Besetzung der Klassenräume häufig im Regen oder Schneegestöber längere Zeit warten.

München. Zur Ueberbürdungsfrage. Der hier abgehaltene Kongress deutscher Naturforscher und Aerzte hat folgende Beschlüsse gefasst: „1. Für den höhern Schulunterricht kann die Naturwissenschaft ebenso geeignete Grundlagen bieten wie die sprachlich historischen Fächer. Für die Gegenwart ist anzustreben die Vollberechtigung aller neunklassigen höhern Schulen. 2. Zur Beseitigung der immer noch in weitem Umfang und zum Teil sogar in hohem Grade bestehenden Ueberbürdung, sowie zur Vermeidung gesundheitlicher Schädigungen der Schüler sind folgende Massnahmen zu treffen: a) Beschränkung und Vereinfachung des Unterrichtsstoffes, soweit es den Unterrichtszielen entspricht, b) Beschränkung der häuslichen schriftlichen Arbeiten und des Memorierstoffes, sowie Eindämmung der vielfach noch herrschenden Neigung zum Verbalismus, c) Festsetzung der Zahl der wissenschaftlichen Unterrichtsstunden auf 24 wöchentlich im Maximum, e) Einführung von 10—15minutigen Pausen nach jeder Unterrichtsstunde in freien Räumen, f) Abschaffung aller Uebergangs- und Versetzungsprüfungen, insbesondere auch der sogenannten Abschlussprüfung zur Erlangung des Befähigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst, g) Erleichterung der Abiturientenprüfung durch Fortfall der mündlichen Prüfung für den Fall, dass die Jahresleistungen und der Ausfall der schriftlichen Prüfung zufriedenstellend waren, h) die gymnastischen Uebungen sollen niemals zwischen wissenschaftlichen Lehrstunden liegen. 3. Zur Beseitigung der ebenfalls in ausgedehntem Masse bestehenden Ueberbürdung der Lehrer muss ausserdem noch a) die Normalzahl ihrer wöchentlichen Unterrichtsstunden je nach dem Alter auf höchstens 16—18 festgesetzt werden, b) die Normal- und Maximalzahlen der Schüler einer Klasse in folgender Weise geregelt werden, mit der Bestimmung, dass bei Ueberschreitung der Normalzahl die Klasse geteilt werden kann, bei Ueberschreitung der Maximalzahl geteilt werden muss: untere Klassen 30—40, mittlere 25—30, obere Klassen 20—25, c) verboten werden, dass die Abiturientenprüfung der Schüler zugleich als eine Gelegenheit zur Prüfung der Leistungen der betreffenden Lehrer oder gar der Anstalt als solcher betrachtet wird, d) müssen die akademisch gebildeten Lehrer an den höhern Schulen dem Einkommen, Rang, den allgemeinen Beförderungsverhältnissen und der Art der Titelbezeichnung nach mit den Richtern und Verwaltungsbeamten auf gleiche Stufe gestellt werden. 4. Zweckmässig erscheint es ferner: a) Das Schuljahr soll nach Schluss der grossen Ferien beginnen, b) die Ferien so zu ordnen, dass in der heissen Zeit (Juli bis September) eine längere ununterbrochene Ferienzeit (etwa zwei Monate) besteht, c) die sogenannten Vorschulklassen an den höheren Schulen sämtlich abzuschaffen, d) elementaren Unterricht in der Hygiene bei Lehrern und Schülern einzuführen, e) zur Erteilung dieses Unterrichts, sowie zur gesundheitlichen Ueberwachung der Schule und Schüler an den höheren Lehranstalten Schulärzte anzustellen, f) mehr als bisher die akademisch gebildeten Lehrer zu leitenden Stellen in der höhern Unterrichtsverwaltung zu berufen".

Oesterreich.

Wien. Durch den Tod des Direktors Dr. Emanuel Hannack wurde die Frage bezüglich der Aufhebung oder Reform des Wiener Pädagogiums wieder brennend. Diese für die Fortbildung der Lehrer bestimmte, im Jahre 1868 durch die Stadt Wien gegründete Anstalt wurde durch Dittes organisiert und erreichte unter ihm eine hohe Blüte. Sie hat den Zweck, den bereits im Amte befindlichen Lehrern eine breitere wissenschaftliche sowohl, als praktische Ausbildung zu gewähren. Der Eintritt ist allen Lehrern und Lehrerinnen, die mindestens im Besitze eines Seminarabgangszeugnisses sind, unentgeltlich gestattet. Die Angriffe, denen Dittes ausgesetzt war, richteten sich ebenso auch gegen das Pädagogium, und schon mehrmals drohte dieses dem Fortschritt geweihte Institut dem Ansturm seiner Feinde unterliegen zu müssen.

Dem Wiener Bezirksschulrate lag ein Gutachten derBezirksschulinspektoren vor, in welchem das Pädagogium als eine zur Fortbildung der Lehrer im allgemeinen wie auch zur Vorbereitung für die Bürgerschullehrerprüfung im besonderen zweckentsprechende Anstalt bezeichnet wird. Gleichwohl hält der Referent des Bezirksschulrates eine Reform des Pädagogiums insbesondere nach zwei Richtungen für erforderlich: zunächst eine Reform des Lehrplanes in dem Sinne, dass die Besucher des Pädagogiums auf eine „gewisse akademische Höhe" gehoben und mit den Fortschritten aller Unterrichtsdisziplinen bekannt gemacht würden; dann aber insbesondere eine Personalre-

form, durch welche für den methodischen Kurs die tüchtigsten und hervorragendsten Männer aus dem Volks- und Bürgerschullehrerstande Wiens gewonnen und im wissenschaftlichen Kurse die daselbst lehrenden Mittelschulprofessoren durch die tüchtigsten Lehrerbildner (d. h. Professoren und Hauptlehrer an Lehrerbildungsanstalten) und erfahrensten Bezirksschulinspektoren ersetzt würden. Für den Fall, dass sich diese Vorschläge derzeit als undurchführbar erweisen sollten, schlägt der Referent vor, es seien Unterhandlungen einzuleiten, damit an der Universität von der Gemeinde unterstützte Fortbildungskurse für die Wiener Lehrerschaft errichtet werden; hierauf sei die Aufhebung des Pädagogiums zu verfügen. Der Wiener Bezirksschulrat hat nach kurzer Debatte die Beschlussfassung über diesen Gegenstand vertagt, und das Pädagogium setzt vorläufig unter der provisorischen Leitung des Realschuldirektors a. D. Dr. Anton Kauer seine Thätigkeit fort.

England.

In der Schulbehörde von London wurde in drei Sitzungen des vergangenen Monats ein Bericht einer Kommission behandelt, welche die Zahl der ungenügend genährten Schulkinder (underfed children) auf 55,000 konstatiert hatte und die es als eine Pflicht der Schulbehörde erklärte, in Verbindung wit den freiwilligen Institutionen dafür zu sorgen, dass die Kinder mit genügender Nahrung versehen werden. Nach den Anträgen der Kommission sollte ein besonderes Komitee (underfed children committee) mit dieser Aufgabe betraut und in den Schulgebäuden die nötigen Räumlichkeiten für die Speisung der Kinder hergestellt werden. Die Notwendigkeit, dass mehr für die ungenügend genährten Kinder gethan werden müsse, konnte nicht bestritten werden; aber die Verteidiger des Vorschlages, wie Dr. Macnamara, Bowie, Costelloe u. a. konnten noch so beredt darauf hinweisen, dass es eigentlich grausam sei, von einem hungernden Kinde zu verlangen, dass es mit Freuden lerne, die Mehrheit des School Board erschrak vor dem sozialen Postulat der Gemeinhilfe für diesen Zweck, und mit 35 gegen 14 Stimmen wurde ein Antrag von Sir Charles Ellioth angenommen, der neue Vorschläge, ohne Kosten für die Gemeinde, zu diesem Zweck verlangt.

Frankreich.

Paris. Baronin Hirsch, die vor einigen Monaten hier verstarb, hat grosse Summen für Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen ausgeworfen, so z. B. 3,000,000 Frcs. zur Bekleidung und Ernährung armer Kinder aus den Schulen der Alliance israélite hier, je 6,000,000 Frcs. für die von der Verstorbenen in London, New York, Montreal (Canada), in Galizien und in der Bukowina errichteten Stiftungen, Asyle für Obdachlose, Speisehäuser etc. Ausserdem hat sie grössere Summen für mehrere Schulen in Paris, London und New York bestimmt, sowie einen Pensionsfond von 3,000,000 Frcs. für die Lehrer, welche an diesen Schulen unterrichten. 2,000,000 M. erhielt die israelitische Schule zu Jerusalem, und dieselbe Summe ist für die von der Baronin Hirsch anlässlich der Jubiläumsfeier des Kaisers von Österreich ins Leben gerufene Stiftung für arme Kinder beiderlei Geschlechts aus Wien und ganz Österreich bestimmt. Dieser Stiftung sind ausserdem noch 1,500,000 Frcs. zugewiesen worden zur Verteilung kleinerer Almosen.

Kuba.

Seit November 1899 erscheint in Havanna eine neue Zeitschrift „*La Escuela cubana*", die unter dem Zeichen Pestalozzis, dessen Bild auf der ersten Seite erscheint, beginnt. Drei Artikel der ersten beiden Nummern sind Pestalozzi gewidmet. Aus dem Artikel „Pestalozzi en la Habana" entnehmen wir, dass im Februar 1807 die kubanische Sociedad Patriotica de Amigos del Pais den jungen und gelehrten Sekretär der Gesellschaft D.Juan Bernardo O'Gavan nach Europa schickte, um die Methode von Yverdun zu studieren. Die Gacetta de Madrid hatte Wunder erzählt von dem Istituto Pestalozziano in Madrid, das von einem Schüler Pestalozzis (D. Francisco Voitel) geführt wurde, freilich aber von der Methode Pestalozzis weit entfernt war. Dennoch begeisterte sich O'Gavan für die Ideen Pestalozzis, die auf Locke und Condillac fussten; aber kaum war das Memorial O'Gavano veröffenlicht, so erhielten die Hoffnungen für die Errichtung einer Pestalozzischen Schule den Todesstoss: die Inquisition von Mexiko setzte das Memorial auf den Index und sein Verfasser wie die patriotische Gesellschaft erfuhren die Macht der Inquisition. Durch Dekaden hörte man nichts von den Lehrern des Meisters von Yverdun. Die „Neue Aera" in Kuba, die ihr erstes Augenmerk auf die Erziehung richtet, aber geht auch zurück auf Pestalozzi.